

Liebe Verbandsmitglieder,  
sehr geehrte Damen und Herren,



im Dezember 2011

## 2011

Wie auch in den anderen Jahren erhalten Sie unsere Weihnachtspost, in der wir noch einmal Rückschau halten und Sie auf Entwicklungen im kommenden Jahr hinweisen möchten. Beginnen möchten wir mit einem herzlichen Dankeschön für Ihre Mitgliedschaft im Verband, das Engagement von Ihnen und Ihren Mitarbeitern in Gremien und Arbeitskreisen, wie auch die Anregungen und Informationen, welche wir erhalten.

2011 nahm einen stabilen Verlauf für die Branche und den Verband. Es konnten neue Mitglieder gewonnen werden und die Geschäftsstelle des europäischen Verbandes ARGE wurde nach Velbert verlagert. Das ermöglicht neue Ansätze und Verbindungen zu anderen europäischen Verbänden und Institutionen.

Viel wichtiger aber ist die Situation der Branche: das Jahr 2011 konnte den erfreulichen Verlauf aus 2010 durchaus fortsetzen, bis zur Jahresmitte war ein weiterer, deutlicher Zuwachs beim Absatz von Beschlägen zu verzeichnen und die Branche hat vom allgemein guten Konsumklima und der stabilen Verfassung von Handel, Gewerbe und Industrie profitiert. Das Konsumklima zeigt sich deutlich an der positiven Entwicklung im Möbelbereich mit ca. +5 % und starken +20 % im Büromöbelbereich (nach Angaben des VDM bis Sept. 2011).

Für Baubeschläge wurde in der zweiten Jahreshälfte eine Abschwächung des Trends erkennbar, hochgerechnet zum Jahresende liegen die Werte des Fachverbandes – ermittelt in einer gemeinsamen Studie mit den Werten der anderen Branchenverbände – für den Fenstermarkt bei einem Plus von 1,9 %, für die Außentüre bei einem Plus von 1,7 %. Das Auslaufen der Konjunkturpakete ist somit nicht, wie ursprünglich befürchtet, durchgeschlagen, begünstigt wurde die Entwicklung 2011 von einem historisch niedrigen Zinsniveau.

Die Genehmigungszahlen für Ein- und Zweifamilienhäuser und Wohnungen sind in 2011 deutlich gestiegen, Monatswerte mit einem Plus von bis 30 % lassen einen Gesamtzuwachs von 20 % zum Jahresende als realistisch erscheinen. Nach der niedrigsten Zahl in der Geschichte der Bundesrepublik an Neubaugenehmigungen mit 148.000 Wohnungen in 2008 wird dieser Wert für 2011

vielleicht soeben 200.000 genehmigte Neubauwohnungen überschreiten. Ob es sich hier um einen langfristigen, stabilen Trend handelt, kann noch nicht gesagt werden. Im internationalen Vergleich ist die Zahl der Genehmigungen pro 1.000 Einwohner in einigen europäischen Ländern deutlich höher, z. B. in Frankreich mit 5,5 WE/1000E gegenüber 2.5WE/1000E.

Auch wenn der Anteil der Renovierung bereits deutlich den Neubau übertrifft, stecken gerade hier die Potentiale. Bei einem Wohnungsbestand von ca. 40 Mio. Wohnungen findet eine Erneuerung über den Neubau nicht statt, es müssen Anreize geschaffen werden, Investitionen im Gebäudebestand attraktiver zu gestalten. Noch im Dezember wird sich der Vermittlungsausschuss der Bundesregierung treffen, um über einen direkten Steuerabzug für Renovierungsausgaben zu entscheiden. Kein geringerer Verband als der Bundesverband der deutschen Industrie BDI hat – maßgeblich angeschoben von unserem Wirtschaftsverband bbs in Berlin – klare Forderungen gestellt und darauf hingewiesen, dass jede Investition in den Gebäudebestand Arbeitsplätze schafft und sichert, zur Energieeinsparung beiträgt und für die Nutzer die Wohnqualität erhöht.

Offensichtlich fehlt den Politikern die Zeit, diese drängenden und unmittelbaren Probleme zu erkennen und zu lösen, da täglich neue Meldungen über EURO-Krisen, Rettungsschirme und Eurobonds das Geschehen beherrschen. Es muss aber dringend eine Rückbesinnung auf die

### **Realwirtschaft und reale Werte**

erfolgen, da nur mit einer gesunden und gewachsenen Wirtschaft den Währungsproblemen begegnet werden kann. Auch von Spitzenpolitikern werden falsche Schlüsse gezogen und unzutreffende Begriffe verwendet. Die sogenannte EURO-Krise ist tatsächlich eine Staatsschuldenkrise, einzelne Staaten haben in der Hoffnung auf eine rasante Entwicklung der Realwirtschaft zu hohe Schulden gemacht und sind in Relation zur Wirtschaftskraft nun überschuldet.

## **2012**

In der Jahresprognose für 2012 sind der Fachverband und die weiteren betroffenen Verbände eher zurückhaltend. Prognostiziert wird ein inländisches leichtes Wachstum von mengenmäßig 0,6 % für den Fenstermarkt und 0,7 % für die Außentüre. Bei unverändert sehr hohen Vormaterialpreisen, steigenden Energiekosten und ersten hohen Tarifabschlüssen wird es auch in Deutschland zu einem angespannten Markt in 2012 kommen. Daher bleibt zu hoffen, dass durch eindeutige Signale aus der Steuerpolitik oder weitere KfW-Mittel ein Anreiz zur Renovierung besteht, zudem sind auch nur so die gesteckten Klimaziele zu erreichen. Steuerliche Anreize fallen unmittelbar auf fruchtbaren Boden, denn zahlreiche Immobilien haben im letzten Jahr den Besitzer gewechselt oder ein Besitzerwechsel steht noch bevor, so dass eine anschließende energetische Sanierung ansteht.

Investoren und Unternehmen brauchen aber vor allem eins:

### **Planungssicherheit**

und Beschlüsse, welche mehrjährig gelten. Während unsere Bundeskanzlerin den Bürokratieabbau zur Chefsache erklärt hat, werden gleichzeitig an anderer Stelle neue, unsinnige Regelungen und Verordnungen erlassen und zur Steigerung der Verwirrung von den einzelnen

Bundesländern unterschiedlich umgesetzt. In NRW wurde das zarte Pflänzchen „Neubau“ zudem unter Rot/Grün direkt mit einer drastischen Grunderwerbsteuererhöhung von 3,5 % auf 5 % belastet, Politiker sprechen hier von 1,5 Prozentpunkten, richtig gerechnet sind es satte 43 %.

Probleme wie Integration, demografische Entwicklung und Fachkräftemangel treten momentan in den Hintergrund. Gerade diese Themen bieten enorme Chancen, aber auch Risiken für unser Land – auch besonders für die Schloss- und Beschlagindustrie. Hier gilt es, diese Themen in den Focus zu stellen.

2012 wird daher spannend, da man im Moment nicht weiß, ob es sich nur um eine Konjunkturdelle oder eine größere Störung handelt. Das Konjunkturklima in Deutschland ist gesunken, und auch aus Märkten wie China und USA hört man nichts wirklich Positives. Man ist sicher gut beraten, wenn man sich auf schwierigere Zeiten einstellt. Dennoch sollten wir optimistisch bleiben, in einer Branche mit Produkten mit Zukunft !

Wir wünschen Ihnen ein geschäftlich stabiles 2012, persönliches Glück und vor allem Gesundheit und verbleiben

Ihre



Petra Hautau  
– Vorsitzende –



Stephan Schmidt  
– Geschäftsführer –